

Hartwig Altenmüller

Zum möglichen religiösen Gehalt von Grabdarstellungen des Alten Reiches

1. Einleitung

In seinen »Erwägungen zu den Vorstellungen über Seelen und Geister in den Pyramidentexten« hat Klaus Koch gezeigt, in welcher Weise die mit Ka, Ba und Ach verbundenen Seelenvorstellungen der Ägypter mit- und ineinander wirken und sich gegenseitig bedingen¹. Er hat in dieser Frage einen wesentlichen Beitrag zur Klärung der religiösen Anthropologie des Alten Ägypten geleistet. Es sei daher gestattet, in dem ihm gewidmeten Festschriftbeitrag ein dazu verwandtes Problem zu erörtern, in Erinnerung an Gespräche mit dem Jubilar, Kollegen und Freund anlässlich von gemeinsamen Besuchen von Grabanlagen des Alten Ägypten.

2. Die *kommemorative Funktion des Grabes*

Das Grab im Alten Ägypten erfüllt im wesentlichen die folgenden drei Funktionen². Es dient der Erhaltung der körperlichen Fortexistenz des beigesetzten Toten, ist eine Begegnungsstätte mit dem Verstorbenen im Rahmen des Kultes und dokumentiert den hohen Rang des Grabbesitzers. Diese drei Funktionen lassen sich relativ unproblematisch an den Einrichtungen und den Darstellungen des Grabes aufzeigen.

¹ K. KOCH, in: Festschrift Wolfgang Helck (SAK 11), hg. von H. Altenmüller / D. Wildung, 1984, 425–454 = DERS., Studien zur alttestamentlichen und altorientalischen Religionsgeschichte, 1988, 215–242.

² Vgl. dazu H. ALTENMÜLLER, Les tombeaux de la V^e dynastie, Les Dossiers d'Archéologie 146-147 (1990) 38–47.

a) Die körperliche Fortexistenz des Toten wird durch mehrere Faktoren gewährleistet. Der mumifizierte Leichnam wird in einem Sarg in der Sargkammer beigesetzt. Statuen mit dem Namen des Toten sind im Kultbereich des Grabes aufgestellt und ermöglichen der Ka-Seele eine Präsenz während des Kultvollzugs. Der aus einer Totenstiftung gespeiste Totenopferkult garantiert die leibliche Versorgung des Verstorbenen über den Tod hinaus. Die in der Kultkammer des Grabes angebrachten Darstellungen nehmen auf diesen Versorgungsgedanken Bezug. Sie bilden Gegenstände und Nahrungsmittel ab, die der Verstorbene für sein Weiterleben im Grab benötigt, und stellen in zum Teil ausführlichen Bildzyklen deren Produktion dar³.

b) Als Stätte des Totenopferkultes ist das Grab eine Begegnungsstätte des Toten mit den Lebenden. Die Begegnung mit den Lebenden findet hauptsächlich während des Opfers und an bestimmten Festtagen statt. Der Anruf des Totenpriesters, das Opfergebet eines Familienangehörigen und das Lesen der Opferformel durch Grabbesucher bilden Teilaspekte dieses kommemo-rativen Totenkultes.

c) Das Grab dient der Repräsentation des Verstorbenen. Im Unterschied zum einfachen Ägypter, der gewöhnlich in einer Grube, über der sich ein anspruchsloser Grabhügel erhebt, beigesetzt wird, wird der vornehme Mann in einem Grab mit aufwendiger Architektur und reicher Dekoration bestattet. Die Ausgestaltung des Grabes dokumentiert seinen hohen sozialen Rang. Die Bilder des Verstorbenen sind mit hohen Beamten- und mit Ehrentiteln verbunden. Der Reichtum läßt sich an den Darstellungen von Domänen und Gütern, von Handwerkern und Angestellten, und von verschiedenartigen Produktionsmitteln ablesen. Besitz, Fülle an Personal, Überfluß an Produktionsmitteln und Opfern ist zugleich ein Zeichen für eine ideale Lebensführung, auf die ergänzend die biographischen Inschriften des Grabherrn hinweisen⁴.

³ Vgl. W. WOLF, Die Kunst Ägyptens. Gestalt und Geschichte, 1957, 259ff.

⁴ F. JUNGE, Vom Sinn der ägyptischen Kunst, in: J. ASSMANN / G. BURKARD (Hg.), 5000 Jahre Ägypten. Genese und Permanenz pharaonischer Kunst, 1983,

3. Die religiöse Funktion des Grabes

Die angeführten drei Funktionen des Grabes beziehen sich auf das Grab als Einrichtung zur Fortexistenz des Verstorbenen, als Begegnungsstätte von Lebenden und Toten im Kult und als Denkmal für den im Grab beigesetzten Toten. Das Grab ist ein über den Tod hinaus existierendes irdisches Wohnhaus für den Verstorbenen, es ist sein »Haus des Westens«⁵. Als ein Denkmal hält es die Erinnerung an den Verstorbenen wach.

Gegenüber dem Denkmalcharakter tritt der religiöse Bezug des Grabes in der älteren Zeit stark zurück. Erst während des späten Neuen Reiches wird ein religiöser und auf das Jenseits ausgerichteter Grabgedanke artikuliert und konturiert. Dies ist die Folge eines tiefgreifenden Bedeutungswandels »von der kommemorativen Funktion (Einbindung des Toten in die Sozialsphäre) zur religiösen Funktion (Einbindung in die Götterwelt, Realisierung von Gottesnähe)« des Grabes⁶. Diese Entwicklung zur religiösen Funktion des Grabes zeichnet sich erst während des Neuen Reiches ab und findet in der Ramessidenzeit ihren Höhepunkt.

Der Bedeutungswandel des Grabes läßt sich besonders deutlich am Dekorationsprogramm aufzeigen. Religiöse Themen erscheinen in der Ramessidenzeit neu im Bildprogramm der Gräber. Dort werden erstmals Szenen, die den Grabherrn in eine Götter- und in eine Jenseitswelt hineinstellen, aufgenommen. Die Umstellung der Thematik auf Szenen mit religiösem Inhalt zeigt sich dabei nicht nur in einer neuen inhaltlichen Ausgestaltung des Bildprogramms, sondern auch in einer neuen formalen Anordnung der Bildszenen. Der ältere wandübergreifende Registerstil, der wäh-

43–60, hier 58–59.

⁵ Vgl. A. SCHARFF, Das Grab als Wohnhaus in der ägyptischen Frühzeit, in: Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. 1944–46, Abh. 6, 1947.

⁶ J. ASSMANN, Priorität und Interesse: Das Problem der ramessidischen Beamtengräber, in: J. ASSMANN / G. BURKARD / V. DAVIES (Hg.), Problems and Priorities in Egyptian Archaeology, 1987, 31–41, hier 40.

rend des Alten Reiches entwickelt worden war⁷ und bis Amarna Gültigkeit hatte, wird von einem neuen Bildstreifenstil, bei dem die Wanddekoration in einen oberen und in einen unteren Bildstreifen aufgeteilt ist und bei dem jeder Bildstreifen mit einer eigenen Thematik dekoriert wird, abgelöst. Im oberen Bildstreifen finden sich die neuen religiösen Themen, der untere ist für die traditionellen Themen vorbehalten. J. Assmann, dem die diesbezüglichen Beobachtungen zu verdanken sind, belegt diesen Sachverhalt sehr eindrücklich an einigen Beispielen: »So sieht man etwa unten die Beisetzung und oben das Totengericht (z.B. TT 296), oder unten Szenen des Totenopfers und darüber Szenen der Götter-Verehrung (z.B. TT 178, und passim)«⁸.

Eine religiöse Funktion der Grabdekoration ist für Assmann erst nach Einführung des Bildstreifenstils zu erkennen. Dieses Ergebnis ist unerwartet, nicht zuletzt, weil man aufgrund des hohen Stellenwerts der Jenseitsvorstellungen in der ägyptischen Kultur anzunehmen geneigt ist, daß das Grab eine intensive religiöse Bindung aufweist. Doch zeigt sich in der Tat, daß erst nach vollzogener Umstellung der Grabdekoration vom Registerstil zum Bildstreifenstil der religiöse Grabgedanke im Bildprogramm der Gräber deutlich hervortritt und daß erst durch die systematische Zuordnung der Bilder mit religiösem Inhalt in den oberen Bildstreifen der Wand die religiöse Funktion des Bildes sich dem Beschauer unmittelbar erschließt.

Allerdings bleibt zu fragen, ob nicht in älterer Zeit ebenfalls Themen mit religiösem Bezug dargestellt worden sind, und diese aufgrund ihrer spezifischen Thematik als solche bisher nur noch nicht erkannt worden sind⁹. Einen religiösen Bezug könnten zum Beispiel Szenen aufweisen, die die jenseitige Existenz des verklärten Toten zum Inhalt haben. Solche Szenen lassen sich nur

⁷ J. ASSMANN, Hierotaxis. Textkonstitution und Bildkomposition in der altägyptischen Kunst und Literatur, in: Form und Mass (ÄAT 12; Fs G. Fecht), hg. von J. Osing / G. Dreyer, 1987, 18–42.

⁸ ASSMANN, Priorität und Interesse, 38.

⁹ Dies gilt nicht für die Bilder einer kultischen Verehrung von Göttern, deren Darstellung in der Tat erst in der zweiten Hälfte des Neuen Reiches im Bildprogramm der Gräber zu belegen ist.

schwer von den diesseitigen Szenen unterscheiden, weil der jenseitige Seinsbereich sich von dem diesseitigen nicht wesentlich unterscheidet und mit diesem vergleichbare Strukturen aufweist. So stellt sich die Frage, ob der auf die Jenseitsexistenz des Toten bezogene religiöse Grabgedanke tatsächlich erst eine Neuerung des Neuen Reiches ist. Erscheint das Bild des verklärten Toten erst im Neuen Reich im Bildprogramm der Gräber? Ausgangspunkt für die Erörterung dieser Frage soll ein Verklärungstext des Mittleren Reiches sein, der sich auf die erwünschte Jenseitsexistenz des Verstorbenen bezieht (CT 62) und in seinen Grundgedanken auch für die Jenseitsvorstellungen des Alten Reiches stehen kann.

4. Der Verklärungstext CT 62¹⁰

CT 62 ist der letzte Spruch einer Serie von Verklärungstexten aus Berscheh, die von A. de Buck zur Spruchfolge CT 44–62 zusammengefaßt worden sind¹¹. Der Text ist in 5 Abschriften auf dem Sarg eines Amenemhet aus Berscheh belegt (B10C)¹². Der Sarg wird an den Beginn der 12. Dynastie unter Amenemhet II. datiert¹³.

Die fünf Textniederschriften befinden sich an den folgenden Stellen¹⁴:

¹⁰ A. DE BUCK, *The Egyptian Coffin Texts I* (OIP 34), 1935, 269–271.

¹¹ J. ASSMANN, *Art. Verklärung*, LÄ VI (1986) 998–1006, 999; vgl. G. LAPP, *Die Papyrusvorlagen der Sargtexte*, SAK 16 (1989) 171–202, hier 176.

¹² CGC 28.092; B. PORTER / R.L.B. MOSS, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings IV. Lower and Middle Egypt*, 1934, 184; A.B. KAMAL, *Fouilles à Déir-el-Barsheh (Mars-Avril 1900)*, ASAE 2 (1901) 20–24; H. WILLEMS, *Chests of Life*, 1988, 20.

¹³ Nach WILLEMS, *Chests of Life*, 73ff.

¹⁴ Vgl. L.G. LESKO, *Index of the Spells on Egyptian Middle Kingdom Coffins and Related Documents*, 1979, 33.

	B 10Ca	B 10Cb	B 10Cc	B 10Cd	B 10Ce
	Foot	Back	Front	Front	Top
62 ¹⁵	103-108	[186]-192	295-300	[379]-386	[513]-514

4.1. Übersetzung von CT 62¹⁶

- 1 (265) Sei begrüßt mein Vater Osiris.
- 2 Siehe, ich bin gekommen. Ich bin Horus,
- 3 welcher öffnen wird deinen Mund zusammen mit Ptah,
- 4 welcher dich verklären wird zusammen mit Thot,
- 5 welcher dir geben wird dein Herz in das Innere deines
Leibes,
- 6 damit du dich erinnerst an das, was du vergessen hast,

¹⁵ Auffallend ist die häufige Stellung des Endspruches der Serie CT 44–62 in der Nähe von Pyramidentexten, die im Zusammenhang mit der Beisetzung des Verstorbenen stehen (PT 213–219; 220–222). Es sieht demnach so aus, als ob der Spruch sich allgemein auf die Bewegungsfähigkeit des Verstorbenen bezieht und nicht mit einer besonderen Situation, etwa beim Opfer, verbunden ist. Das Hauptthema des Spruches behandelt die Wiederherstellung der Körperfunktionen, die Einbindung des Verstorbenen in eine spezifische Götterkonstellation im Umfeld des Sonnengottes und die Bewegungsfreiheit des Verstorbenen im jenseitigen und im diesseitigen Bereich.

a) Foot 103–108 im Anschluß an die Folge CT 60–61 und unmittelbar vor der Pyramidenspruchfolge PT 213–217.

b) Back [186]–192 im Anschluß an die Pyramidenspruchfolgen PT 220–222 (119–130) und PT 213–219 (130–186).

c) Front 295–300, als erster Spruch der Frontseite mit der Folge vor PT 213–219.

d) Front [379]–389 im Anschluß an CT 916 und wieder vor den Pyramidentexten (PT 220–222).

e) Top [513]–514 als letzter Spruch des Deckels, hinter CT 60.

¹⁶ Vgl. die Übersetzungen bei L. SPELEERS, *Textes des Cercueils du Moyen Empire*, 1946; H. KEES, *Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der Alten Ägypter*, ³1977, 285–286; R.O. FAULKNER, *The Ancient Egyptian Coffin Texts I*, 1973, 58–59; P. BARGUET, *Textes des Sarcophages Egyptiens du Moyen Empire*, 1986, 146–147. Die Gliederung der Übersetzung in Verse lehnt sich an die »Altägyptische Metrik« von G. FECHT, *Literarische Zeugnisse zur »Persönlichen Frömmigkeit« in Ägypten*, in: *Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. 1965, Abh. 1, 1965, 30ff, an.

- 7 welcher veranlassen wird, daß du das Brot nach deinem
Belieben ißt,
- 8 (266) mehr als du getan hast auf der Erde,
9 welcher dir geben wird deine beiden Beine,
10 damit du das Gehen (*šm*) und Eilen (*sjsj*) deiner Sandalen
machen kannst,
- 11 welcher veranlassen wird, daß man aussendet mit dem
Südwind,
12 und daß du dahineilst (*sjn*) mit dem Nordwind,
13 indem dein Dahinschreiten (*nmt*) (schneller) ist als ein Blick
des Gesichts
14 und du eiliger bist als ein Zwinkern (*trm*) des Auges.
- 15 welcher veranlassen wird, daß du Verwandlungen machst
(Gestalten annimmst) zusammen mit dem *dwyt*-Vogel,
16 (267) welcher veranlassen wird, daß du das *ptrwy*(?)-Gewäs-
ser überquerst, daß du den *š* [*n-h3*(?)] überquerst, und daß
du das »Große Grün« (*w3d wr*) durchfährst,
17 indem das Fortbewegungsmittel¹⁷ ist wie das von einem, der
du auf Erden warst (d.h. zu deinen Lebzeiten),
18 (welcher veranlassen wird), daß du beherrscht die Flußläufe
zusammen mit dem *bnw*-Reiher,
19 und daß du nicht abgewehrt werden wirst auf den Gewässern
des Jenseits (*w^crt*),
20 welcher veranlassen wird, daß du pilotierst mit dem *sm^c*-
Stock¹⁸ von 40 Ellen
21 als etwas, was gewachsen ist, (268) als Zedernholz (*čš*) des
Libanon,
22 indem du dastehst in der Barke des Re,
23 nachdem du den See der Rechit überquert hast.

¹⁷ Das Fortbewegungsmittel wird hier *ibwt* – »Sohle« genannt. Es dürfte sich hierbei um eine Art »Floß« o.ä. handeln.

¹⁸ Vermutlich eine Stange zum Stoßen des Schiffes: Wb IV, 130.12, neben Rudern genannt, hier vielleicht die Pilotenstange am Bug des Schiffes.

- 24 Mögest du gerechtfertigt sein am Tag des Gerichts
 25 im Gerichtshof des Herrn der Erstarrung (*gmwt*).
 26 Graben werde für dich das Erdhacken (*hbs t3*).
 27 Abgewehrt werde für dich der Feind, welcher kommt in der
 Nacht,
 28 der Räuber vom Beginn des Tages, der erschaffen worden ist
 von der Tiefe der Nacht (*h3wy*),
 29 als der große *thb* und die *hnmw*-Wesen des Hauses der Isis
 gekommen sind.
- 30 Mögest du durchziehen die Fremdländer (*h3swt*) zusammen
 mit Re,
 31 (269) indem er veranlaßt, daß du siehst die Stätten des
 Wohlergehens (*šms-jb*),
 32 daß du findest die Wüstentäler angefüllt mit Wasser
 33 für deine Reinigung und für deine Erfrischung,
 34 und daß du pflückst (*wh3.k*) den Papyrus (*mnḥ*) zusammen
 mit dem Sumpfkraut,
 35 und den Lotos (*sšnw*) zusammen mit den Lotosblüten
 (*nḥbwt*)
- 36 Mögen zu dir kommen zu Tausenden die Zugvögel (*qbḥwt*),
 37 welche sich auf deinem Weg befinden.
 38 Hast du dein Wurfholz gegen sie geschleudert (*qm3*), be-
 deutet dies (doch),
 39 daß 1000 niederfallen auf das Geräusch seines Windes
 hin¹⁹,
 40 und zwar an Graugänsen (*r*), (270) an Grünbrust-Gänsen
 (*w3d-h3t*),
 41 an Bläßgänsen (*trp*) und an männlichen Spießenten (*zt*).

¹⁹ D.h. durch den Laut des Wurfholzes fallen die Vögel bereits nieder.

- 42 Möge man dir bringen lassen die Jungtiere (*hrdw*) von
 Gazellen (*ghs*)
 43 und das Kleinvieh (*wndw*) von weißen Stieren²⁰.
 44 Möge man dir bringen lassen Rinder (*iw3*) von Steinböcken
 (also ausgewachsene Tiere)
 45 und gemästete (*wnm-jt*) Mähnschafe (*jb3w*)²¹.
 46 Geknüpft werde dir eine Leiter zum Himmel,
 47 Nut möge dir ihre Arme reichen,
 48 Mögest du fahren (*sqdy.k*) auf dem *š n-h3*
 49 und segeln mit der *mhnmtj*-Barke (Achter-Barke).
 50 (271) Mögen dich transportieren diese beiden Mannschaften
 51 der *jhmw-sk* und der *jhmw-wrd*,
 52 indem sie dich pilotieren und dich dahinziehen
 53 auf der Wasserfläche (*w^crt*) mit ihrem Zugseil aus Erz.

4.2. Gliederung und Aufbau des Verklärungstextes

Die 53 Verse des Textes lassen sich in eine Einleitung (1–2) und in zwei annähernd gleich gewichtete Abschnitte (3–23; 24–53) unterteilen. In der Einleitung (1–2) werden in einer sakramentalen Ausdeutung des Textes der für die Verklärung vorgesehene Tote mit Osiris und daran anschließend der die Verklärungen ausführende Ritualist mit Horus gleichgesetzt.

Der 1. Hauptteil des Spruches (3–23) bereitet die Verklärungsriten vor. Dies geschieht durch Partizipial-Attribute, die sich auf die mit den Verklärungen befaßte und mit Horus gleichgesetzte Person beziehen (2), und durch die vor Beginn der eigentlichen Verklärung und vor der Rezitation der Verklärungstexte deren

²⁰ Das vorliegende *k3 hq* ist vielleicht aus *m3-hq* verlesen, so daß hier die »weißen Stiere« zu »Antilopen« (*m3-hq*) zu verbessern wären; vgl. das Det. der Antilope in B10Cb.

²¹ Dazu H. GRAPOW, Die Vogeljad mit dem Wurfholz, ZÄS 47 (1910) 132–134.

Zweck und deren Bedeutung für den Verstorbenen dargelegt wird. Die Partizipial-Attribute verwenden Partizipialformen der Formation *dy* – »welcher veranlassen wird, daß...«, von denen jeweils ein Subjunktiv abhängt.

Im 2. Hauptteil (24–53) des Spruches werden die angekündigten Verklärungen durchgeführt, wobei die im 1. Hauptteil angekündigte Reihenfolge der Verklärungen nicht in allen Teilen eingehalten wird. Die Verklärungen werden als Wunschsätze formuliert und erscheinen, soweit dazu eine Aussage überhaupt zulässig ist, im prospektiven *sdm.f* (vgl. *jwt* von CT I, 269e).

Die Verklärungen beziehen sich auf die Rechtfertigung des Verstorbenen im Totengericht und die Überwindung der Feinde (24–29), auf die Aufnahme des verklärten Toten in die Umgebung des Sonnengottes (30–31), auf das Erlangen der Bewegungsfreiheit für das Betreten des Papyrusdickichts und der Wüstengebiete im diesseitigen Bereich (32–35, 36–41, 42–45) und auf die Rückkehr in die himmlischen Bereiche des Jenseits, die der Verstorbene nach seiner Integration in die Götterwelt in der Barke durchzieht (46–53).

5. Die Bedeutung des Verklärungstextes für die Deutung der Grabdarstellungen des Alten Reiches

CT 62 erweitert das sonst bekannte Repertoire der Verklärungen dadurch, daß dem verklärten Toten nicht nur die Möglichkeit zum Himmelsaufstieg, zur Gemeinschaft mit dem Sonnengott, zur Rechtfertigung vor dem Totengericht und die Bewegungsfreiheit im Jenseits zugesagt werden, sondern auch die Bewegungsfreiheit im grenzüberschreitenden Verkehr vom Jenseits zu einem dem »Diesseits« ähnlichen Bereich. Der verklärte Tote ist kraft seiner Verklärung und durch seine Zuordnung zu göttlichen Konstellationen in der Lage, aus dem Jenseits in den »diesseitigen Bereich« einzutreten. Die in dieser Richtung eingeschlagenen Wege verlaufen, wie unser Text ausdrücklich betont, über das Papyrusdickicht und durch die Wüstentäler. Im Papyrusdickicht soll sich der verklärte Tote beim Ausraufen von Papyrusstauden und beim

Pflücken von Lotosblüten vergnügen, dort soll er der Vogeljagd mit dem Wurfholz nachgehen. In den Wüstentälern, die durch die dort befindlichen Wasserstellen etwas von ihrer Unwirtlichkeit eingebüßt haben, wird er zur passiven Teilnahme an der Wüstenjagd angeregt. Ihm werden die gejagten Wüstentiere als Abgaben dargebracht²².

Die unbeschränkte Bewegungsfreiheit des verklärten und im jenseitigen Bereich in eine »Götterkonstellation« eingebundenen Toten strahlt auf das Diesseits aus, ohne daß der verklärte Tote im diesseitigen Bereich, wie vielleicht angenommen werden könnte, tatsächlich lokalisiert wird. Sein Aufenthaltsort liegt außerhalb des Diesseits, wenn auch innerhalb dieser Welt. Der jenseitige Bereich, in dem sich der verklärte Tote befindet, ist nach dem Vorbild des Diesseits mit vergleichbaren Strukturen ausgestaltet. Die wesentlichen Unterschiede zum Diesseits liegen in der insgesamt jenseitigen, d.h. anderen regionalen Dimension, in der unmittelbaren und dort ständigen Gottesnähe, und in der durch die Verklärungen hergestellten anderen anthropologischen Personalität mit ihren damit verbundenen anderen physischen Gegebenheiten und neuen sozialen Konstellationen. Der verklärte Tote ist ein Wesen des jenseitigen Bereichs.

Die Verklärungen von CT 62 dehnen die Bewegungsmöglichkeiten des verklärten Toten im Jenseits auf das dem diesseitigen Bereich nachgebildete Papyrusdickicht und ähnlich auf das Abbild der realen Wüste aus und beziehen eine entsprechende Bewegungsfreiheit des Verstorbenen in ihr Verklärungs-Programm mit ein. Dies ist insofern von Bedeutung, weil die in CT 62 erkennbare Anthropologie des verklärten Toten sich Nachbildungen schafft, die mit den in den Gräbern des Alten und auch des Mittleren Reiches dargestellten Szenen des Papyrusdickichts und der Wüste durchaus vergleichbar sind. Diese zeigen im Alten und Mittleren Reich den Verstorbenen im Zusammenhang mit dem

²² Vgl. L. KLEBS, Die Reliefs des alten Reiches, in: Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 3, 1915. Gute Beispiele sind, H. WILD, Ti III, Taf. 165–166; A.M. MOUSSA / H. ALTENMÜLLER, Das Grab des Nianchnum und Chnumhotep (Archäologische Veröffentlichungen 21), 1977, 117f.

Papyrusdickicht beim Raufen des Papyrus, bei der Vogeljagd mit dem Wurfholz, beim Fischespeeren und bei der Nilpferdjagd. In Verbindung mit Bildern der Wüstenjagd stellen sie den Grabbesitzer des Alten Reiches als passiven Betrachter und den des Mittleren Reiches als aktiven Teilnehmer der Jagd dar.

Auf der einen Seite gehören die in CT 62 ausgeführten Vorstellungen vom verklärten Toten im Papyrusdickicht und in der Wüste wegen der Zuordnung des Verstorbenen zum jenseitigen Bereich einer religiösen Dimension an; auf der anderen Seite werden die Abbildungen des Verstorbenen in den Gräbern des Alten und Neuen Reiches dem diesseitigen Bereich zugeordnet und wird wegen der Zuordnung zum diesseitigen Bereich für sie ein sakraler Bezug nicht anerkannt. Muß die bei Papyrusdickicht und Wüste vorgenommene Trennung der beiden Seinsbereiche von Jenseits und Diesseits in dieser scharfen Form erfolgen? Darf den diesbezüglichen Bildern in den Gräbern des Alten und Mittleren Reiches ein sakraler Bezug tatsächlich abgesprochen werden? Die eingangs gestellte Frage nach dem religiösen Gehalt von Darstellungen der Grabdekoration aus der Zeit vor dem Neuen Reich wird durch CT 62 neu aufgeworfen.

6. Die Papyrusjagd des verklärten Toten und die Wüstenjagd

Nicht nur CT 62, der bisher der einzige Verklärungstext für die Frage nach der religiösen Bedeutung der Papyrusszenen und der Wüstenjagd ist, sondern auch die Darstellungen in den Gräbern des Alten Reiches, in beschränktem Umfang auch die des Mittleren und Neuen Reiches, plädieren für einen religiösen Bezug der mit Papyrusdickicht und Wüste zusammenhängenden Szenen²³. Dies wurde an anderer Stelle ausführlich dargelegt, wobei speziell das Papyrusdickicht als eine in der Vorstellungswelt der

²³ Vgl. dazu auch H. ALTENMÜLLER, Papyrusdickicht und Wüste, MDAIK 47 (1991) im Druck.

alten Ägypter bestehende Grenze zwischen der diesseitigen und der jenseitigen Welt erklärt werden konnte²⁴.

Die Analyse der Papyruszenen ergab, daß die Szenen, in denen der Grabherr in festlicher Kleidung und mit höchsten Ehrentiteln im Papyrusdickicht erscheint, die Rückkehr des Verstorbenen in die diesseitige Welt wiedergeben. Es wurde gezeigt, daß ein Großteil der Bilder des Papyrusdickichts sich in den Gräbern des Alten Reiches in einem Architekturzusammenhang befindet, der für die Bilder eine spezielle Funktion nahelegt, die mit der Funktion der Scheintür des Grabes vergleichbar ist. Im besonderen gilt dies für Darstellungen, die in Verbindung mit Statuenkammern stehen oder um Grabeingänge herum angebracht sind und deren Raumfunktion darin besteht, für den abgebildeten Grabherrn eine »Schwelle« zwischen dem Jenseits und dem Diesseits zu bilden.

Eine ähnliche Funktion wie für das Papyrusdickicht kann auch für die Darstellungen der Wüste im Zusammenhang mit der Wüstenjagd erschlossen werden²⁵. Auch hier ist erkennbar, daß die Wüste für den Verstorbenen eine Grenze zwischen Diesseits und Jenseits ist, die der Verstorbene zu überschreiten wünscht. Ähnlich wie beim Papyrusdickicht, wo Gehilfen durch Harpunieren des Nilpferds die Gefahren aus dem Weg räumen, sind bei der Wüstenjagd Gehilfen zur Hand. Sie fangen die Tiere ein, die dem Verstorbenen bei seiner Wanderung durch die Wüste behindern, und benützen zur Jagd dabei hauptsächlich das Lasso; Jäger in speziellen Jagdkostümen unterstützen die Jagd nach dem Wüstenwild mit ihren Hunden.

Die Darstellungen des Alten Reiches, die den Grabherrn in eine Beziehung zum Papyrusdickicht oder zur Wüste stellen, dürfen somit im weitesten Sinne als Bilder einer Grenzüberschreitung durch den Grabherrn gedeutet werden. In diesem Punkt treffen sie sich mit den Aussagen der Verklärungen von CT 62. Der eigentliche Unterschied ergibt sich aus dem jeweils anderen Standort des Betrachters. Die Darstellungen in den Gräbern des

²⁴ H. ALTENMÜLLER, Nilpferd und Papyrusdickicht in den Gräbern des Alten Reiches, *Bulletin de la Société d'Égyptologie de Genève* 13 (1989) 9–21.

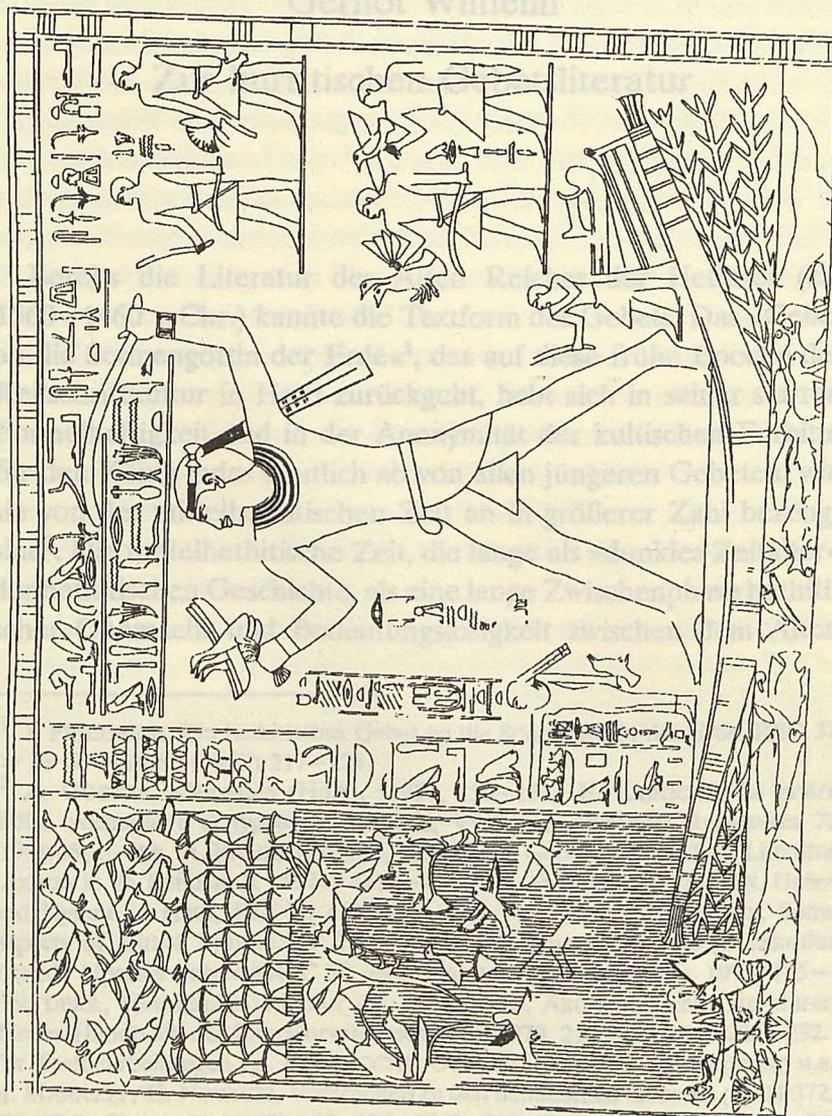
²⁵ Vgl. die Ansätze in dem in Anm. 23 zitierten Aufsatz.

Alten und Mittleren Reiches und vermutlich auch die des Neuen Reiches stellen mit den Bildern des Papyrusdickichts und der Wüstenjagd die Rückkehr des Verstorbenen ins Diesseits aus der Sicht der Lebenden dar; der Verklärungstext von CT 62 dagegen betrachtet die Ausflüge ins Papyrusdickicht und in die Wüste von der Warte des verklärten Toten aus und erklärt sie aus dieser Sicht als ein Zeichen der durch die Verklärungen neu gewonnenen Bewegungsfreiheit, die dem verklärten Toten letztlich auch die Rückkehr in das »Diesseits« gestattet. Die Ergebnisse der Bewegung sind in beiden Fällen die gleichen. Beide Male führt der Weg des Toten aus dem jenseitigen Bereich in diese Welt hinein.

7. Zusammenfassung

Die Bilder des Papyrusdickichts und der Wüstenjagd in den Gräbern des Alten und Mittleren Reiches erfahren durch den Vergleich mit CT 62 eine neue Deutung im Rahmen der religiösen Anthropologie. Bei ihnen zeigt sich, daß Themen, die scheinbar nur einen kommemorativen Grabgedanken vertreten, in Wirklichkeit die Einbindung des Verstorbenen in die Götterwelt (z.B. beim Papyrusraufen für Hathor) und in die Konstellationen des jenseitigen Bereichs nach einer vorausgegangenen Verklärungssituation dokumentieren, und daß die angeblich dem Leben verhafteten Szenen des Papyrusdickichts und der Wüstenjagd aufgrund der jeweiligen Verklärungssituation die Gottesnähe des jenseitigen Bereichs zum Ausdruck bringen. Insofern sind sie Bilder von religiöser Aussagekraft.

Der sakrale Grabgedanke des Neuen Reiches kann in diesen Bildern, und damit an Einzelszenen, bis in das Alte Reich zurückverfolgt werden. Freilich ist er in den Szenen des Papyrusdickichts und der Wüstenjagd nicht in der gleichen Ausführlichkeit und Intensität vertreten, wie er in der Zeit des Neuen Reiches durch Bilder z.B. des Totengerichts ausformuliert worden ist.



Pepianch aus Meir bei der Vogeljagd mit dem Wurfholz.

Aus: A.M. BLACKMAN / M.R. APTED, *The Rock Tombs of Meir V*, 1953,
Tafel 28.